

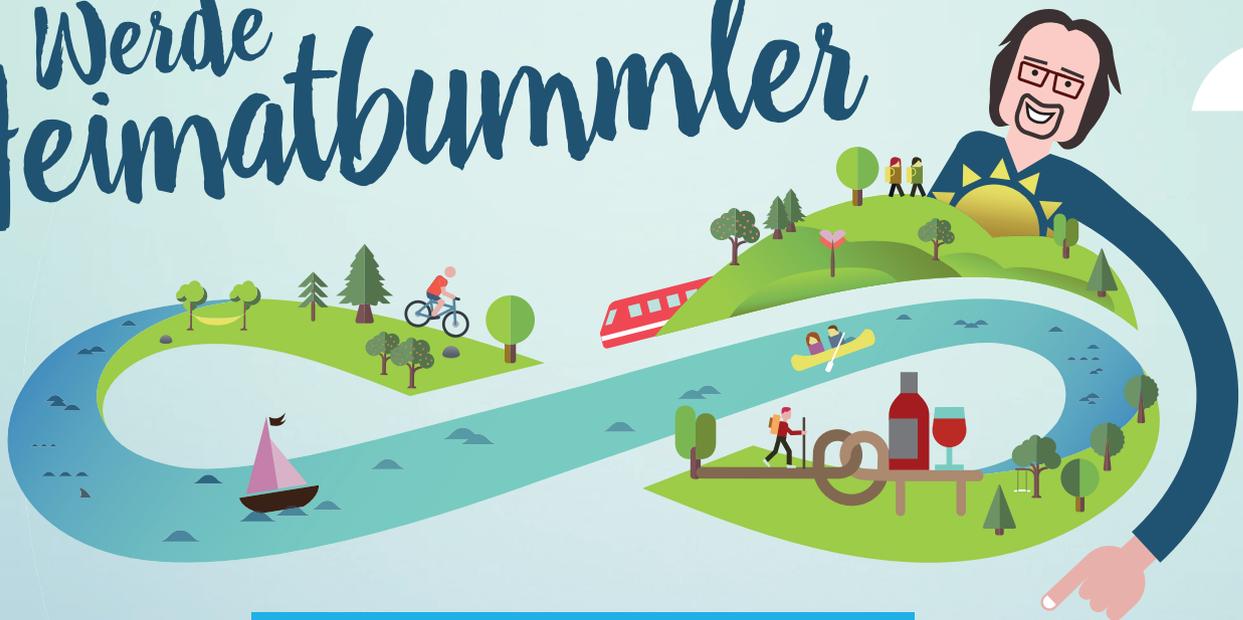
REGION STUTT GART AKTUELL

Infomagazin des Verbands Region Stuttgart

2 | 2019

TAG DER REGION

Werde
#Heimatbummler



23. Juni 2019 in Schorndorf

*Sechste Wahl zur
Regionalversammlung*

Am 26. Mai 2019 ist
Regionalwahl

*Vernetzt und
multimodal*

Regionale Mobilitätspunkte
sind auf der Zielgeraden

*Vom Masterplan zur
Gartenschau*

Die Region präsentiert
sich im Remstal

Hätten Sie gewusst, dass ...

... die Wahlbeteiligung bei der Europawahl in der Region Stuttgart im Jahr 2014 mit 53,1 Prozent im Vergleich zum Jahr 2009 fast gleichbleibend hoch war (53,4 Prozent)?

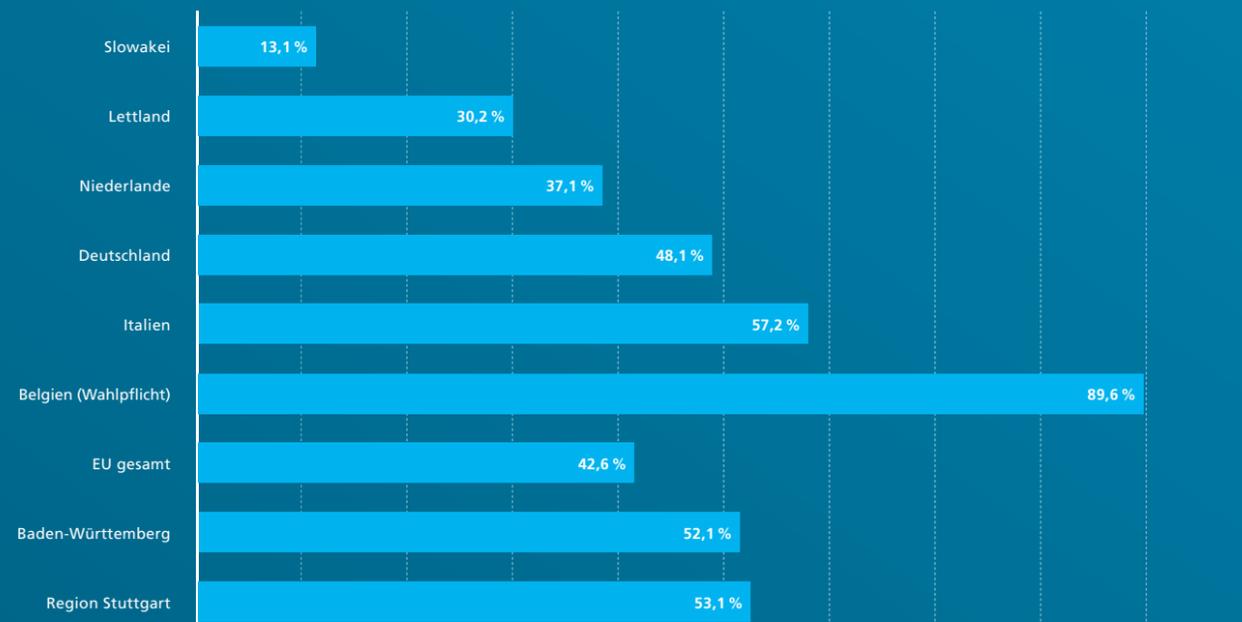
... sie damit um fünf Prozent höher lag als in Deutschland (48,1 Prozent) und über zehn Prozentpunkte höher als in der EU (42,6 Prozent)?

... Deutschland in der kommenden Wahlperiode (2019–2024) mit 96 von insgesamt 705 Vertretern die meisten Sitze im Europäischen Parlament stellt? Vom Wahlergebnis und der Platzierung der Kandidatinnen und Kandidaten auf den Bundes- bzw. Landeslisten der Parteien hängt es ab, wie viele Mandatsträger aus der Region Stuttgart vertreten sein werden.

... bei der Europawahl 2019 in den fünf Ländern Belgien, Bulgarien, Griechenland, Luxemburg und Zypern Wahlpflicht herrscht?

... Estland als einziges Land der EU bei der Europawahl 2019 „E-Voting“ anbietet?

Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2014



Die Wahl erfolgt nach den Grundsätzen einer (reinen) Verhältniswahl. Über die genaue Ausgestaltung kann jeder Mitgliedsstaat selbst entscheiden.

© VRS 2019, Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2019



Zusammenwachsen

Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur mit dem 25-jährigen Bestehen des Verbands Region Stuttgart haben wir dieses Jahr ein regionales „Super-Jahr“: Bei der Wahl zur sechsten Regionalversammlung sind rund 1,7 Millionen Wahlberechtigte aufgerufen, die Region mit ihrer Stimme mitzugestalten (S. 12). Welch positiven Einfluss eine politische regionale Ebene auf das Lebensumfeld der Menschen zu entfalten vermag, kann auf der Remstal Gartenschau 2019 erlebt werden. Sie macht 164 Tage lang einen ganzen Landschaftsraum zum Ereignis, wird aber auch weit darüber hinaus einen aktivierenden und identitätsstiftenden Effekt haben (S. 10).

Nicht nur das Remstal ist in den letzten Jahren weiter zusammengewachsen, auch bei der Mobilität wächst immer stärker zusammen, was zusammengehört. Regionale Mobilitätspunkte, die nach und nach ausgebaut werden, sorgen für einen neuen Grad der Vernetzung (S. 16). Auch die Internationale Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart zeigt mit der ersten Auswahl von Projekten ihre regionale Ausrichtung (S. 8). Die Vernetzung im wörtlichen und übertragenen Sinn macht an der Regionsgrenze lange nicht halt. Dies hat der Mobilitätskongress der Europäischen Metropolregion Stuttgart eindrücklich gezeigt (S. 18), auf dem sich bereits gemeinsame Zukunftsprojekte herauskristallisierten. Auch diese werden im „regionalen Super-Jahr 2019“ weiter vorangebracht.

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

Dr. Nicola Schelling, Regionaldirektorin

Inhaltsverzeichnis

AKTUELLES

- 08 Erste IBA-Projekte stehen fest
- 10 Vom Masterplan zur „unendlichen“ Gartenschau – Remstal Gartenschau 2019
- 12 Wahl zur sechsten Regionalversammlung

VERKEHR

- 13 Einmalige Chance für Digitalisierung des Schienenknotens Stuttgart

PLANUNG

- 14 Mehr Naherholung und Naturerlebnis – Kofinanzierung 2019 für den Landschaftspark Region Stuttgart

WIRTSCHAFT

- 16 Nachhaltig mobil, vernetzt und bestens informiert – Regionale Mobilitätspunkte
- 18 In die Metropolregion Stuttgart kommt Bewegung
- 19 Transformation der Automobilregion Stuttgart

KOMMUNE IM PROFIL

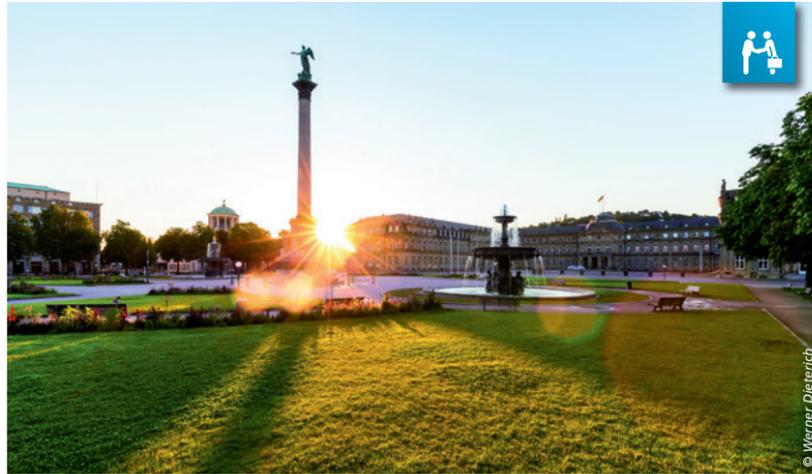
- 20 Die Wiege der Spätzlespresse. Stadtporträt Remshalden
- 22 „So eine Chance kriegst du nur einmal im Leben“ Bürgermeister Reinhard Molt im Gespräch

RUBRIKEN

- 04 Kurz notiert
- 23 Termine & Veröffentlichungen
- 23 Impressum

Tourismus weiter im Aufwind

Erneut ein positives Ergebnis für den Tourismus in Stuttgart und in der Region Stuttgart: Mit 3,91 Millionen Übernachtungen verzeichnete die Landeshauptstadt im Jahr 2018 ein Wachstum um 3,4 Prozent. Die touristische Bilanz für die gesamte Region fiel ähnlich aus wie in der Landeshauptstadt und erreichte erstmals über neun Millionen Übernachtungen (genau 9.097.347), die sich auf 814 Betriebe verteilen. Das Übernachtungsvolumen stieg erneut, im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Prozent. Die Bilanz in den einzelnen Landkreisen ist uneinheitlich: Ludwigsburg erzielte den prozentual größten Zuwachs (7,3 Prozent auf 1.091.443 Übernachtungen). Im volumenstärksten Landkreis Esslingen gab es ein Plus von 5,9 Prozent bei 1.621.975 Übernachtungen. Die Landkreise Rems-Murr (plus 1,6 Prozent auf 717.758 Übernachtungen) und Böblingen (plus 1,7



Prozent auf 1.164.705 Übernachtungen) hatten ein leichtes Wachstum im Vergleich zum Vorjahr. Der Landkreis Göppingen, der 2017 eine deutliche Steigerungsrate vermeldet hatte, konnte sein Niveau mit einem Minus von 1,7 Prozent bei 589.685 Übernachtungen nicht ganz halten. Armin Dellnitz, Geschäftsführer der Stuttgart-Marketing GmbH und Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus

GmbH betont: „Die Schaffung hochwertiger Angebote und der strategische Ausbau der Infrastruktur sind entscheidende Grundlagen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Region. Daher sollten Entscheidungen für die Region Stuttgart auch immer mit einer touristischen Brille getroffen werden.“
 » Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH/wa

Rems(tal)-Panorama mal vier



In Urbach fand Ende Januar der Spatenstich für gleich drei Aussichtsplattformen statt. Der „Berggrutsch am Kirchsteig“ bietet die Aussicht auf das eingezäunte Naturschutzgebiet und den Berggrutsch, während die „Hagsteige“ auf den Berggrutsch und die umgebende Landschaft bis ins mittlere und untere Remstal weist. Der „Rastplatz an der Rems“ eröffnet den Blick auf die Mündung des Urbachs in die Rems. Alle drei Orte laden Wanderer zum Verweilen und Ausruhen ein. An der Rems gibt es zusätzlich auch Spiel- und Klettermöglichkeiten. Die Aussichtsplätze sind Teil des interkommunalen Projektes „Rems(tal)blicke“, das mit

98.664 Euro aus einem Sondertopf des Kofinanzierungsprogramms „Landschaftspark Region Stuttgart“ für die Remstal Gartenschau 2019 unterstützt wird.

Ende März wurde die Schaufel für den Aussichtspunkt „Steinfelsen“ in Remshalden geschwungen, gemeinsam mit Remsi, dem Maskottchen der Remstal Gartenschau 2019. Der beliebte Ort wird aufgewertet unter anderem durch einen neuen Zugang, Landschaftsliegen und eine Bank. Auch einer von fünf neuen „Landschaftsrahmen“ samt Infotext zum Panorama wird hier aufgestellt. Das Projekt ist Teil der Wanderwegekonzeption für das Remstal und wird aus dem Gartenschau-Sondertopf mit 46.744 Euro kofinanziert. » wa



Region kommt unter die Haube

Die KulturRegion Stuttgart begibt sich für ihr Jahresprojekt 2019 auf die Suche nach unbekanntem Geschichten aus der Region. Und wo könnten diese besser erzählt werden als in einem Friseursalon? Dafür schickt die KulturRegion einen ganz speziellen Wagen auf die Reise: Ein mobiler Pop-up-Salon macht an öffentlichen Plätzen in rund 25 Kommunen Halt. Innen erwartet die Besucher ein gemütliches Salon-Ambiente – unter den Friseurhauben wartet dann eine noch größere Überraschung: Sie spielen Geschichten von Menschen aus der Region ab. Zu hören sind diese Geschichten auch am 23. Juni beim Tag der Region auf der Remstal Gartenschau 2019 in Schorndorf sowie in einem Sonderzug der S-Bahn am 27. Juli.

Gesammelt werden die Geschichten von den Stuttgarter Künstlern Jonas Bolle, Christian Müller und Simon Kubat vom »Citizen.KANE.Kollektiv«. Das Autoren-Team wird mit Menschen aus der Region sprechen und gemeinsam mit ihnen ihre Geschichten erzählen. Diese bewegen sich in den Themengebieten erste Liebe, Paradies oder Arbeit – Bereiche des menschlichen Lebens, in denen sich viele prägende Geschichten ereignen. Darüber hinaus werden frühere Projekte der KulturRegion Stuttgart thematisch aufgegriffen. Als offener Treffpunkt stellt der Pop-up-Salon für einige Tage einen Rückzugsort, einen Ort für die Begegnung von Menschen mitten im öffentlichen Leben einer Stadt dar.

» KulturRegion Stuttgart/ha

www.kulturregion-stuttgart.de

Weg mit der Zonengrenze

Am 1. April ist der neue Tarif der VVS (Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart GmbH) in Kraft getreten und damit die größte Reform in der 40-jährigen Verbundgeschichte. Das Tarifzonensystem wird einfacher und für viele Fahrgäste günstiger. Aus bisher über 50 Tarifzonen werden fünf Ringzonen. Die Zonen 10 und 20 in Stuttgart werden zur Tarifzone 1. Damit gilt der Fahr-

preis für eine Zone jetzt für das ganze Stadtgebiet Stuttgart, wovon auch die umliegenden Kreise profitieren. Für Fahrgäste von Ludwigsburg nach Esslingen werden so beispielsweise nur noch zwei statt vier Zonen fällig. Auch die beiden äußeren Ringe 60 und 70 wurden zusammengefasst, sodass gerade auch Pendler mit weiten Entfernungen sparen. Wer etwa von Bondorf nach Stuttgart fährt, zahlt nur noch fünf statt sieben Zonen. Zudem gibt es keine Tariferhöhung

im Jahr 2019. Die „Zonengrenze“ fiel vorab an der Haltestelle Mineralbäder schon einmal symbolisch (Bild). Die Landeshauptstadt, die Verbundlandkreise und das Land Baden-Württemberg investieren in die Tarifreform jährlich 42 Millionen Euro. Die neue Tarifrösung war durch die Einigung aller Partner des ÖPNV-Pakts möglich geworden. Die Regionalversammlung hatte sich schon seit vielen Jahren für die Abschaffung der Sektorengrenzen stark gemacht. » VVS/wa



Alles über E-Mobilität online



Ende März wurde das „Virtuelle Zentrum Elektromobilität“ lanciert. Auf einer zentralen Internet-Plattform stehen nun Informationen zu E-Fahrzeugen, Werkstätten, Ladeinfrastruktur in Stuttgart und der gesamten Region sowie Fördermöglichkeiten gebündelt zur Verfügung. Sie können unter der Adresse www.emobil-region-stuttgart.de abgerufen werden. Herzstück der Seite ist die Darstellung von auf dem Markt verfügbaren E-Fahrzeugen und der Verknüpfung mit örtlichen Händlern und Werkstätten. Daneben sind aber auch auf einen Blick die öffentlich zugänglichen Ladestationen in der Region erkennbar. Die Landeshauptstadt Stuttgart als Projektkoordinator und die Kfz-Innung Region Stuttgart als realisierender Partner hatten sich beim Verband Region Stuttgart gemeinsam um Kofinanzierungsmittel beworben. Das Gesamtprojekt wurde mit 100.000



Euro veranschlagt. Davon übernimmt die Stadt Stuttgart 35.000 Euro und die Kfz-Innung 15.000 Euro. Der Verband Region Stuttgart steuert 50.000 Euro aus seinem „Programm zur Kofinanzierung regionaler Modellprojekte und Kooperationen im Bereich Wirtschaft und Tourismus“ bei. Regionaldirektorin Dr. Nicola Schelling (im Bild mit dem Geschäftsführer der Kfz-Innung, Christian Reher) erklärte: „Die Region Stuttgart muss im Transformationsprozess hin zu einer Wirtschafts-

und Mobilitätsregion 4.0 erfolgreich bleiben und gestärkt hervorgehen. Dies wird nur gelingen, wenn die Region auch der Leitmarkt für die Anwendung von Elektromobilität und für die Anwendung neuer Mobilitätsdienstleistungen wird.“ Das „Virtuelle Zentrum Elektromobilität“ schließe hier eine Lücke und sei ein wichtiger Baustein, um Elektromobilität in der Region alltagstauglich zu machen. » LHS/wa

www.emobil-region-stuttgart.de

Sonderpreis für Zauberfrosch am Neckar

Eine zehnköpfige Schülergruppe (7 bis 10 Jahre) der Falkerschule aus Stuttgart-West erhielt Ende März einen Anerkennungspreis für ihren besonders kreativen Film „Zauber-

frosch am Neckar“. Der Stuttgarter Bürgermeister Peter Pätzold (Städtebau, Wohnen und Umwelt) und Dr. Sabine Schellberg von der Geschäftsstelle „Unser Neckar“ überreichten den Preis beim Kooperationspartner Verband Region Stuttgart. Der Film wurde im vergangenen Jahr als

Beitrag für den Kurzfilmwettbewerb „Neckarperspektiven“ der Landesinitiative „Unser Neckar“ eingereicht, hatte aber einen Platz unter den ersten drei ganz knapp verpasst. Seine Besonderheit liegt in der Originalität der kindlichen Konzeption mit improvisierten Dialogen, eigener Musik, kreativen Kostümen und Requisiten bis hin zum selbst gestalteten Abspann. Insgesamt eine überdurchschnittliche Qualität, die eine besondere Auszeichnung und Anerkennung verdient hatte. Der Kurzfilmwettbewerb findet jährlich in Kooperation mit der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg und dem NaturVision Filmfestival statt und richtet sich an alle „Neckarinteressierten“. Einsendeschluss für den neuen Wettbewerb zum Thema „Fremdstoffe im Fluss“ ist am 05.08.2019. » Unser Neckar/wa

www.neckarperspektiven.de



Schule trifft Region



Schule und Ausbildung, Wohnen, Einkaufen, Chillen und Feiern oder Konzerte – junge Menschen verbringen ihren Alltag mobil in der gesamten Region, leben also „regional“. Wie gut, dass einige von ihnen nun auch die dazugehörige politische Organisation, den Verband Region Stuttgart, näher kennenlernen konnten. Immerhin dürfen die jungen Leute bei den Regionalwahlen bereits ab 16 Jahren mitentscheiden.

Ende Januar und Mitte Februar fand das Kooperationsprojekt „Schule trifft Region“ mit der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg seine Fortsetzung. Nach den Erfahrungen aus dem vorherigen Schuljahr wurde der Aktionstag nun halbtägig angeboten. Für die Neuntklässler der Realschule Reichenbach an der Fils und für die Achtklässler der Linden-Realschule Stuttgart reichte das völlig aus, um – angeleitet durch junge Mitarbeiter der LpB – die Arbeitsweise und die Aufgaben des Verbands Region Stuttgart kennenzulernen und mit Regionaldirektorin Dr. Nicola Schelling ins Gespräch zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten besonderes Interesse am Breitbandausbau für ein schnelles Internet sowie an einem guten ÖPNV-Angebot, also an Mobilität virtuell und ganz real. Hinweise zur Regionalwahl 2019 schlossen den Vormittag ab. „Eine spannende Veranstaltung“, wie aus den Reihen der Schülerinnen und Schüler zu hören war. » hö



Vertragsverlängerung für die S-Bahn

Der Verband Region Stuttgart als Aufgabenträger für die S-Bahn hat den Vertrag mit der DB Regio AG über den Verkehrsbetrieb der S-Bahn um vier Jahre bis Juni 2032 verlängert und 58 neue S-Bahn-Fahrzeuge angeschafft. Unterzeichnet wurde die Vereinbarung im Februar von Regionaldirektorin Dr. Nicola Schelling und dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung der S-Bahn Stuttgart, Dr. Dirk Rothenstein (Bild 2. Reihe v.l.n.r.: Dr. Jürgen Wurmthaler, Leitender Direktor für Wirtschaft und Infrastruktur, René Neuhäuser, Leiter der Produktion S-Bahn Stuttgart, und Philipp Hendricks, Referent Wirtschaft/Nahverkehr Verband Region Stuttgart). Grundlage war ein Beschluss der Regionalversammlung Ende Januar (S. 13). » hö

EU-Förderung als Katalysator



Mitte März lud die Region Stuttgart zusammen mit dem Regionalverband FrankfurtRheinMain zum Parlamentarischen Frühstück im Europäischen Parlament in Brüssel ein. Unter Schirmherrschaft von Rainer Wieland, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, wurden die aktuellen Verhandlungen zur EU-Kohäsionspolitik ab 2021 diskutiert. Damit stand jene Politik im Mittelpunkt, die rund ein Drittel des EU-Haushalts ausmacht und die Wettbewerbsfähigkeit sowie die nachhaltige Entwicklung von Europas Städten und Regionen vorantreiben soll. Gemeinsam setzten sich die beiden gastgebenden Regionen für eine stärkere Berücksichtigung von funktionalen urbanen Räumen ein. Regionaldirektorin Dr.

Nicola Schelling unterstrich, dass die Kohäsionspolitik oftmals nicht nur Finanzhilfe, sondern auch Katalysator für notwendige Veränderungen ist. „Dies gilt ebenso in Regionen, die nicht unter den Begriff ‚strukturschwach‘ fallen. Auch sie benötigen Impulse und Anreize für rasche Anpassungen an die aktuellen Herausforderungen.“ Die im Europäischen Parlament dafür zuständige Berichterstatterin, Constanze Krehl, verdeutlichte, wie schwer es gewesen sei, sich auf eine Förderung von stärker entwickelten Regionen zu einigen. Da die Mitgliedsstaaten die Verhandlungen über die Kohäsionspolitik derzeit abgebrochen haben, geht sie davon aus, dass es erst unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020 eine finale Entscheidung geben wird. » oe



In Amt und Würden

Seit der letzten Ausgabe fanden wieder Oberbürgermeister- und Bürgermeisterwahlen in der Region Stuttgart statt.

Wiedergewählt:

Bissingen an der Teck: Marcel Musolf
Lichtenwald: Ferdinand Rentschler
Wäschenbeuren: Karl Vesenmaier

Neu gewählt:

Aichwald: Andreas Jarolim
Sachsenheim: Holger Albrich

Herzlichen Glückwunsch!

Stand: 8. April 2019

Erste IBA-Projekte stehen fest

Wie lebt und arbeitet man zukünftig in der Region Stuttgart? Wie sehen die Energie- und Mobilitätskonzepte von morgen aus? Und wie kann man Bestandsgebäude kreativ umnutzen? Konkrete Antworten auf diese Fragen liefern die ersten Projekte, die in das IBA'27-Netz aufgenommen wurden.

Text: Alexandra Aufmuth, Tobias Schiller

Böblingen, Esslingen am Neckar, Kernen im Remstal, Nürtingen, Salach, Stuttgart und Vaihingen an der Enz – das sind die ersten Städte in der Region, deren Projekte Teil der IBA'27 werden. Insgesamt 28 Bau- und Entwicklungsprojekte wurden Ende März vom Aufsichtsrat für die Internationale Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart ausgewählt. Neben konkret verorteten Bauvorhaben sind auch solche dabei, die eine inhaltliche Diskussion bereichern. Hierzu zählen beispielsweise flexible altersgerechte Mikroappartements mit Pflegeassistenzsystemen oder innovative Kommunikationsformate.

Verortete Bau- und Entwicklungsprojekte:

- **Urbane Transformation Flandernhöhe (Esslingen am Neckar)**
Umwandlung des Hochschulstandorts Flandernhöhe zu einem gemischten Stadtquartier unter Erhalt der Bestandsgebäude
- **Quartiersentwicklung Hangweide (Kernen im Remstal)**
Entwicklung des Areals einer ehemaligen Behinderteneinrichtung zu einem eigenständigen urbanen und gemischten Quartier mit hohen Freiraumqualitäten als verbindender Baustein zweier Ortsteile
- **Postareal Böblingen**
Partizipative Umwandlung eines bestehenden rein gewerblichen Gebäudes zu einem Baustein am Stadteingang mit generationenübergreifendem und nachhaltigem Wohn- und Lebensraum eigener architektonischer und städtebaulicher Identität
- **ReserVoiR: das Quartier am Rande der StadtRegion (Vaihingen an der Enz)**
Urbane Quartiersentwicklung mit Raum für Experimente in regionaler Randlage
- **Bahnstadt Nürtingen**
Städtebauliche und freiraumplanerische Neuordnung eines acht Hektar großen Geländes in zentraler Lage
- **Quartier Mühlkanal (Salach)**
Neuordnung eines altindustriell geprägten Areals zu einem durchmischten Quartier in einem dialogischen Wettbewerbsverfahren
- **Rosensteinstraße 12 (Stuttgart)**
Entwicklung eines dichten und gemischten Stadtbausteins angrenzend an das neue Rosensteinviertel auf dem Stuttgart-21-Gelände
- **Areal am Wiener Platz: vom EDELMetall zum Quartier für ALLE (Stuttgart)**
Gemischte urbane Baublöcke mit Verbindung von Wohnen und Arbeiten auf Basis neuartiger Entscheidungs- und Verantwortungskonzepte der Bewohner
- **Sonnenhöhe Stuttgart-Mühlhausen**
Neubau eines sozial gemischten Wohnquartiers, unter anderem mit zukunftsweisenden Energie- und Mobilitätskonzepten
- **Wagenhallen-Quartier (Stuttgart)**
Entwicklung des Areals um die Stuttgarter Wagenhallen als Experimentierfeld für produktiv-kreative Pilotprojekte und Entwicklung von Kreativkonzepten zur gemischten Stadt



Ehemals industriell geprägte Areale wie in Salach am Mühlkanal bieten einem „IBA-Projekt“ vielfältige Möglichkeiten für eine zukunftsweisende Quartiersentwicklung

- **Rosenstein-Quartier als zukunftsfähiger urbaner Stadtbaustein (Stuttgart)**
Gemeinschaftliche Entwicklung einer Vision für die „Stadt von übermorgen“ auf den 85 Hektar Gleisflächen, die nach Inbetriebnahme von Stuttgart 21 frei werden
- **Stadt am Fluss – Neckarufer Stuttgart-Ost**
Partizipative Entwicklung einer Vision für die „Stadt von übermorgen“ auf rund 52 Hektar Transformationsflächen entlang des Neckars, die heute u. a. als Kohlelager genutzt werden
- **Stadt am Fluss – Vernetzung Bad Cannstatt (Stuttgart)**
Entwicklung und Umsetzung innovativer Entwicklungskonzepte zur Transformation des Gebiets um den Wilhelmsplatz und den Bahnhof Bad Cannstatt zur besseren Verknüpfung der Bad Cannstatter Altstadt mit dem Neckar
- **Stadt am Fluss – Vernetzung Untertürkheim (Stuttgart)**
Verbindung der Altstadt von Untertürkheim mit dem Neckarufer durch Weiterentwicklung bestehender Quartiere, Überwindung von Verkehrsstrassen und Gestaltung des öffentlichen Raums
- **Vernetzung Bahnhof Vaihingen (Stuttgart)**
Entwicklung des Bahnhofsumfelds von Vaihingen als Drehscheibe für die Mobilität der Zukunft und als Bindeglied zwischen Ortslage Vaihingen und dem Gewerbegebiet Synergiepark unter Nutzung innovativer Planungs- und Beteiligungsprozesse
- **Quartiersentwicklung Eiermann-Areal (Stuttgart)**
Entwicklung und Bau eines gemischten und nachhaltigen Stadtquartiers auf dem ehemaligen IBM-Gelände unter Einbeziehung der denkmalgeschützten Bauten von Egon Eiermann
- **Leonhardsvorstadt/Züblinareal (Stuttgart)**
Gemeinschaftliche Entwicklung und Reaktivierung der historischen Leonhardsvorstadt zu einem innerstädtischen gemischten Stadtquartier, unter anderem mit neuen Wohn- und Arbeitswelten, sozialen und kulturellen Angeboten
- **Integriertes Quartier Hack-/Stöckachstraße – EnBW-Areal (Stuttgart)**
Transformation einer innerstädtischen Konversionsfläche zu einem lebendigen, dichten und durchmischten Quartier mit Fokus auf Energie und Stoffkreisläufe, neues Wohnen, neue Mobilität und neue Arbeitswelten
- **Integriertes Quartier Böckinger Straße, Stuttgart-Zuffenhausen**
Entwicklung und Bau eines sozial gemischten Wohnquartiers mit experimentellen Bautypologien und Wohnformen unter Einbeziehung des bestehenden Stadtviertels und in Verbindung mit neuen Nachbarschaftsmodellen
- **Experimentelle Wohnformen – Beispiel Weissenhofsiedlung (Stuttgart)**
Würdigung und Weiterentwicklung des historischen Erbes der Weissenhofsiedlung unter Einbindung des Umfelds und des öffentlichen Raums, beispielsweise durch temporäre Bauten im Rahmen der IBA-Festivals «

Vom Masterplan zur „unendlichen“ Gartenschau

Vom 10. Mai bis zum 20. Oktober wird bei der Remstal Gartenschau 2019 auf einer Länge von 80 Kilometern ein ganzer Landschaftsraum in Szene gesetzt. Der Verband Region Stuttgart ist Initiator dieser besonderen Gartenschau. Mit dem „Tag der Region“ am 23. Juni 2019 in Schorndorf feiert er die „Früchte“ der regionalen Zusammenarbeit.

Text: Monica Walker

16 Kommunen, drei Landkreise, 78 Kilometer Fluss, 220 Kilometer Rad- und Wanderwege, mehr als 10.000 Veranstaltungen. 60 Millionen Euro Investitionen der Kommunen, insgesamt 23 Millionen Euro Fördergelder vom Land Baden-Württemberg und über zwei Millionen Euro Kofinanzierung vom Verband Region Stuttgart: Die Remstal Gartenschau 2019 ist eine Gartenschau der Superlative.

Wichtige konzeptionelle Grundlage und die „Saat“ für die Gartenschau war der Masterplan „Landschaftspark Rems“. Er wurde 2006/2007 unter Federführung des Verbands gemeinsam von den Kommunen im Remstal erarbeitet. Um die Zusammenarbeit der Kommunen und die guten Vorschläge aus dem Planungsprozess zu fördern, wurde die Idee einer interkommunalen Gartenschau geboren. Im Jahr 2009 wurde die Bewerbung dafür beim Land Baden-Württemberg eingereicht. Dank eines überzeugenden Gesamtkonzeptes erhielt die Remstal Gartenschau im Juni 2010 den Zuschlag. Dies war der Startschuss für einen innovativen, für das Land Baden-Württemberg und darüber hinaus neuartigen Ansatz einer Gartenschau über kommunale Grenzen hinweg.

Für 164 Tage verwandelt sich das Remstal nun in einen „unendlichen Garten“. Die Innenstädte der 16 beteiligten Kommunen werden zu grünen Ortsmitten. Dort, wo es möglich ist, wird die Rems wieder in den Mittelpunkt gerückt – von der Quelle in Essingen bis zu ihrer Mündung in den Neckar in Remseck. Einen ganzen Sommer lang wird das Remstal zum Erlebnis.

Mutige Akzente in der Landschaft

Aus einem Sondertopf des Kofinanzierungsprogramms „Landschaftspark Region Stuttgart“ (S. 14) von rund zwei

Millionen Euro wurden speziell Projekte für die Remstal Gartenschau kofinanziert: Projekthighlight und gleichzeitig die ideelle Verbindung der Gartenschaukommunen sind die „16 Stationen“ – bauliche Inszenierungen eines von der jeweiligen Kommune ausgewählten Standorts. Ob als Kapelle, Häuschen, Turm, Steg, Prisma oder Pavillon – die Stationen machen das Zusammenspiel von Gemeinsamkeit und Vielfalt, das auch die Region Stuttgart insgesamt auszeichnet, auf besondere Weise und nachhaltig sichtbar. 16 hochkarätige Architekturbüros aus ganz Deutschland haben diese individuell in die örtliche Landschaft eingebetteten Installationen geplant, die neue Blickbeziehungen schaffen oder bislang weniger bekannte, aber landschaftlich besondere Orte inszenieren. Welches Architekturbüro für welche Kommune die Station entwarf, war durch das Los entschieden worden. Die elf in der Region liegenden Stationen wurden mit über einer halben Million Euro vom Verband Region Stuttgart kofinanziert.



Das charmante „Remstalkino“ in Weinstadt gehört zu den schönsten Aussichtspunkten mit Blick auf das Remstal

Neue Verbindungen an Land und am Wasser

Im wörtlichen Sinne verbunden worden sind die Remstall-Kommunen mit einem durchgängigen Wanderwegenetz, das den Landschaftsraum weiter touristisch erschließt. Das Grundwegenetz wurde dabei samt einheitlicher Beschilderung und Möblierung so konzipiert und ausgebaut, dass alle lokalen, oft thematischen Wanderwege nun aneinander anschließen. Diese Maßnahme wurde mit einer Kofinanzierung von rund 450.000 Euro realisiert. Der Remstal-Radweg als die Hauptroute wird am 23. Juli mit der Sterne-Urkunde des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V.) Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die neue Kanuroute an der Rems, deren Ein- und Ausstiegsstellen und teilweise auch zusätzliche Rast- und Aufenthaltsangebote mit rund 260.000 Euro kofinanziert wurden, verbindet Waiblingen und Weinstadt. Die mit über 750.000 Euro kofinanzierten „Rems(tal)blicke“ für die Gemeinden Plüderhausen, Urbach, Schorndorf, Winterbach, Kernen im Remstal, Waiblingen und Remseck am Neckar eröffnen einen Blick auf das Remstal und die Rems. Rast- und Aussichtsplätze wurden dafür neu oder bestehende Anlagen attraktiver gestaltet, darunter zwei zusätzliche Rastplätze am Kernenturm, die neue Ausblicke über die Weinberge ermöglichen, oder zwei „Neckarbalkone“ in Remseck mit Aussicht auf die Mündung der Rems in den Neckar.

Tag der Region

Viele Gründe für die Region, mit ihren Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam im Remstal zu feiern, und zwar am „Tag der Region“ am 23. Juni 2019 in Schorndorf. Bei einem Markt präsentieren sich die regionalen Partner

gemeinsam mit Anbietern von Kulinarik und Handwerkskunst. Auf der Marktplatz-Bühne sorgen Bands aus der ganzen Region und der Kabarettist Christoph Sonntag mit einem exklusiven Programm für Stimmung. Für aktive Besucher und Sportfans gibt es im Sportpark Rems Bewegung und Spiel sowie eine Talkrunde.

Programmhilights „Tag der Region“

| | | |
|-------------------|--|------------------------|
| 10.00 – 11.00 Uhr | Gottesdienst | Stadtkirche Schorndorf |
| 11.00 – 19.00 Uhr | Markt der Region mit „Natürlich gut“-Markt | Innenstadt |
| 11.00 – 17.00 Uhr | Sportpark-Fest mit Eröffnung des Remstal-Radwegs um 14.30 Uhr und Talkrunde um 15.00 Uhr | Sportpark Rems |
| 14.00 – 17.00 Uhr | Musik mit regionalen Bands | Marktplatz-Bühne |
| 18.00 – 19.00 Uhr | Christoph Sonntag, live und regional | Marktplatz-Bühne |

Anfahrt nach Schorndorf:

Aus Richtung Stuttgart mit der S-Bahn-Linie S2. Mit der Regionalbahnlinie R2 aus Richtung Stuttgart und Richtung Aalen. Mit Sonderfahrten des regionalen Expressbusses RELEX aus Kirchheim unter Teck und Murrhardt zur Schorndorfer Innenstadt und zurück. Zwischen der Schorndorfer Innenstadt und dem Sportpark verkehren E-Shuttles. «

www.region-stuttgart.org/tdr

Von der Quelle bis zur Mündung der Rems: Zum ersten Mal wird mit dem Remstal bei einer Gartenschau ein ganzer Landschaftsraum inszeniert



Wahl zur sechsten Regionalversammlung

Die Region Stuttgart hat das einzige direkt gewählte „Regionalparlament“ in Baden-Württemberg. Alle fünf Jahre entscheiden die Bürgerinnen und Bürger, wer ihre Interessen in der Regionalversammlung vertritt. Die Regionalversammlung wird zeitgleich mit den Europa- und Kommunalwahlen am Sonntag, 26. Mai 2019, neu gewählt.

Text: Alexandra Aufmuth

628 Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich für insgesamt zehn Parteien und Wählervereinigungen zur Regionalwahl 2019. Sie bewerben sich um mindestens 80 Sitze in der Regionalversammlung, die sich auf die sechs Wahlkreise Landeshauptstadt Stuttgart, Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und den Rems-Murr-Kreis verteilen. Bis zu 16 Ausgleichssitze sind möglich, damit das Sitzverhältnis sowohl dem Ergebnis der Wahl in den einzelnen Wahlkreisen als auch dem Verhältnis der in der Region Stuttgart erreichten Gesamtstimmenzahl entspricht. Die derzeitige fünfte Regionalversammlung zählt beispielsweise 87 Mitglieder. Die Mitglieder der Regionalversammlung sind ehrenamtlich tätig.

Die bereits in der Regionalversammlung vertretenen Parteien und Wählervereinigungen CDU, SPD, Grüne, Freie Wähler, FDP, Die Linke, AFD, ÖDP und Piraten treten 2019 wieder an. Darüber hinaus hat die Tierschutzpartei in der Landeshauptstadt Stuttgart sowie die Freie Regionale im Rems-Murr-Kreis Kandidaten aufgestellt. Zur Regionalwahl sind etwa zwei Millionen Menschen in der Region Stuttgart aufgerufen. Wahlberechtigt sind deutsche Staatsbürger

ab 16 Jahren mit Wohnsitz in der Region Stuttgart, im Gegensatz zu den Kommunalwahlen also keine EU-Bürger. Jede Wählerin/jeder Wähler hat eine Stimme („Listenwahl“). Wie viele Sitze pro Stadt-/Landkreis in der Regionalversammlung zu vergeben sind, richtet sich nach der Einwohnerzahl (vgl. Grafik). Insgesamt wurden 3,155 Millionen Wahlzettel verteilt.

Wie kommen die Wahllisten zustande? Für jeden Wahlkreis müssen jeweils gesonderte Wahlvorschläge eingereicht werden.

- Wahlvorschläge können von Parteien oder Wählervereinigungen eingereicht werden, die im Landtag von Baden-Württemberg oder bisher in der Regionalversammlung sind.
- Wahlvorschläge, die von Parteien oder Wählervereinigungen stammen, die nicht im Landtag von Baden-Württemberg oder bisher nicht in der Regionalversammlung vertreten sind, müssen von mindestens 250 Wahlberechtigten unterzeichnet sein (Unterstützerunterschriften).
- Wahlvorschläge dürfen höchstens so viele Bewerberinnen und Bewerber

enthalten, wie Mitglieder der Regionalversammlung im jeweiligen Wahlkreis zu wählen sind. «



© VRS/R. Voigtmann

SECHS WAHLEN = 25 JAHRE

Der Verband Region Stuttgart wurde 1994 durch ein Gesetz des Landes Baden-Württemberg ins Leben gerufen, um die Region Stuttgart „im europäischen und internationalen Wettbewerb zu stärken“, wie es in der Gesetzesbegründung heißt. Er feiert damit in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Als „politische Ebene“ der Region Stuttgart hat er gleichzeitig weit über die Regionsgrenzen hinaus Modellcharakter für regionales Management.

Einmalige Chance für Digitalisierung des Schienenknotens Stuttgart

Ein bundesweit einmaliges Pilotprojekt für eine neue Signaltechnik mit Teilautomatisierung des Zugbetriebs soll 2025 in der Region Stuttgart starten. Darüber hinausgehende Verbesserungen stärken den ÖPNV im gesamten Verkehrsverbund.

Text: Uta Hörmann

Mit über 130 Millionen Fahrten im Jahr nutzen bereits heute deutlich mehr Menschen die S-Bahnen im VVS als man es für 2025 voraussagte, Tendenz weiter steigend. Die Kapazitäten sind am Anschlag, doch nun liegen viele Hoffnungen auf ETCS/ATO-GoA 2. Das Kürzel steht für „European Train Control System/Automatic Train Operation“. ETCS ist ein europaweit standardisiertes digitales Zugbeeinflussungssystem. Dieses System wurde zunächst einmal für den europäischen Hochgeschwindigkeitsverkehr entwickelt. Neu ist nun die Möglichkeit höherer Geschwindigkeiten und einer kürzeren Zugfolge auch bei der S-Bahn. Daraus ergeben sich zeitliche Puffer, die für den Abbau von Verspätungen im bestehenden Fahrplan oder auch für längere Haltezeiten genutzt werden können – alternativ auch für bis zu 20 Prozent mehr Kapazität mit zusätzlichen S-Bahn-Fahrten. Bei der Automatisierung gibt es verschiedene Stufen: In der Stufe 2, die für das Pilotprojekt vorgesehen ist, fährt der Triebfahrzeugführer nach wie vor mit und kann jederzeit in das Geschehen eingreifen.

Pilotprojekt ETCS auf den Weg gebracht

Die Einführung von ETCS im Mischbetrieb von S-Bahn, Regional- und Fernverkehr im gesamten Schienenknoten Stuttgart ab 2025 ist Bestandteil des Bundesprogramms „Digitale Schiene Deutschlands“. Die Grundlagen für eine Umsetzung hat die Regionalversammlung mit einem weitreichenden Beschluss Ende Januar geschaffen. Weitere Abstimmungen dazu laufen. Der Beschluss beinhaltet auch die Verlängerung des Vertrags mit der DB Regio über den Betrieb der S-Bahn um weitere vier Jahre bis 2032 (siehe S. 7). Nur so kann gewährleistet werden, dass die gesammelten Erfahrungen mit ETCS/ATO-GoA 2 in einem neuen Vergabeverfahren mit Zielhorizont 2032 berücksichtigt werden.

Auch das Land Baden-Württemberg und die Deutsche Bahn AG fördern das Pilotprojekt.

Mehr Fahrzeuge für mehr Angebot

Die Einführung von ETCS erfordert mehr S-Bahn-Fahrzeuge. Der Verband Region Stuttgart hat deshalb Anfang des Jahres die zeitlich befristete Möglichkeit genutzt, insgesamt 58 weitere Fahrzeuge der aktuellen Baureihe ET 430 anzuschaffen. Damit werden auch weitere Verbesserungen für den S-Bahn-Betrieb auf den Weg gebracht: In der Hauptverkehrszeit sollen zukünftig alle S-Bahnen als Langzüge fahren. Auf der S-Bahn-Linie 6 sollen halbstündlich Verstärkerzüge zwischen Feuerbach und Weil der Stadt aufs Gleis gesetzt werden. Vier zusätzliche Züge pro Stunde können mit der neuen Technik zwischen der Schwabstraße und Stuttgart-Vaihingen verkehren, zwei davon gar bis Böblingen fahren. Ob ein 15-Minuten-Takt auch auf den Außenlinien der S60, von Plochingen nach Kirchheim/Teck (oder alternierend nach Nürtingen) sowie zwischen Stuttgart-Vaihingen und Neuhausen, möglich wird, wird derzeit untersucht. Die „Schiene 4.0“ kann also kommen! «



Geplanter Einsatzbereich von ETCS

Mehr Naherholung und Naturerlebnis

Attraktivere Flussufer, mehr Grün zwischen dichter Bebauung, ökologische Nischen für Flora und Fauna oder Aussichtspunkte: Bei der Kofinanzierungsrunde 2019 für den „Landschaftspark Region Stuttgart“ kamen 13 Projekte mit ganz unterschiedlicher Ausrichtung zum Zug.

Text: Uta Hörmann

Im Frühjahr zieht es die Menschen ins Freie. Sie genießen die erwachende Natur und treiben Sport im Grünen – am liebsten direkt vor der Haustüre. Sie nutzen Rad- und Wanderwege, picknicken an Grillstellen oder erholen sich am Flussufer. Im Ausbau dieser „grünen Infrastruktur“ steckt viel Geld. Damit die Kommunen dies leichter stemmen können, kofinanziert der Verband Region Stuttgart jährlich vielfältige Projekte. Gleichzeitig wächst so Jahr für Jahr der „Landschaftspark Region Stuttgart“ weiter. Seit 2005 hat der Verband Region Stuttgart mit rund 19 Millionen Euro weit über 200 Projekte in die Kofinanzierung aufgenommen.

Bei der Kofinanzierung 2019 werden 13 (inter-)kommunale Projekte über alle Kreise hinweg mit 1,96 Millionen Euro unterstützt – sechs davon im Landkreis Ludwigsburg, je drei auf der Gemarkung der Landeshauptstadt Stuttgart und im Landkreis Esslingen sowie je eines in den Landkreisen Böblingen, Göppingen und im Rems-Murr-Kreis.

Grüner wohnen und den Aufenthalt an Gewässern genießen

Viele in diesem Jahr geförderte Vorhaben dienen gleichzeitig mehreren Funktionen von Freiräumen – beispielsweise der Naherholung und dem Hochwasserschutz oder der Bildung zum Thema Umwelt und Natur. Dies spielte für die Jury eine wesentliche Rolle, denn in Verdichtungsräumen mit hohem Siedlungsdruck und mehrfachen Ansprüchen an die Fläche ist es bedeutsam, dass vorhandene Freiräume vielschichtig genutzt werden. Darüber hinaus werden attraktive siedlungsnahen Grünflächen ein immer wichtigerer Standortfaktor für Wohnqualität.

Die Projekte im Einzelnen

Für das Landschaftsentwicklungskonzept Hummelgraben

in Stuttgart-Zuffenhausen sind aktuell 418.000 Euro Unterstützung vorgesehen. Mit insgesamt über zwei Millionen Euro sollen dort Biotop- und Grünbereiche entlang der bestehenden Wege sowie neue Wegabschnitte in einem dicht besiedelten Gebiet angelegt werden.

400.000 Euro gibt die Region für Verbesserungen beim Uferweg an der Lauter in Wendlingen und neue Aufenthaltsplätze am Wasser, darunter ein „Quartiersplätzle“ mit einer Aussichtsterrasse und Zugang zum Wasser. Die Gesamtkosten des Projekts liegen bei knapp einer Million Euro.

310.000 Euro sind für Schwieberdingen eingeplant: Die Kommune möchte in der Ortsmitte für rund 760.000 Euro den Uferweg an der Glems mit Natursteinmauern und Holzdecks als Verweilorte und einem Natur-Erlebnisraum ausstatten, verbunden mit Verbesserungen beim Hochwasserschutz.

Auch in Ditzingen wird das Gewässernetz noch schöner: Dort soll der „Lachengraben“ mit über 560.000 Euro seinen Wiesenbachcharakter zurückerhalten und erlebbarer gemacht werden, unterstützt durch 225.000 Euro von der Region.

In Herrenberg wird die Wohnqualität im Verdichtungsraum gefördert: Nahe dem Stadtteil „Längenholz“ soll ein „Mitmachpark Mensch und Natur“ für Sport und Bewegung entstehen, auch Grillstellen mit Sanitäreinrichtungen sowie ein Naturgarten mit einer Streuobstwiese werden dort angelegt. Zu den Gesamtkosten von circa 640.000 Euro schießt der Verband Region Stuttgart 260.000 Euro zu.

In Leonberg wird die naturnahe Umgestaltung der ehemaligen Autobahntrasse fortgesetzt und zu einem vernetzten

„StadtNaturRaum“ entwickelt, der durch Wegeverbindungen unterschiedliche Freizeit-, Erholungs- und Rückzugsräume schafft. Zu den angesetzten Kosten von 420.000 Euro erhält die Kommune 170.000 Euro regionales Geld.

Weitere Zuschüsse erhalten Bietigheim-Bissingen und Oberriexingen für neue Rastplätze am Enztalradweg sowie Geislingen an der Steige, um eine für die Schwäbische Alb typische „Hülbe“ wiederherzustellen und so als Kulturgut zu erhalten. Es handelt sich hierbei um ein künstlich angelegtes Kleingewässer, das in früheren Zeiten der Landwirtschaft und damit auch der Siedlungsentwicklung diente. Zusagen gehen auch an den Kommunalen Arbeitskreis Filder für Investitionen in die FilderRadRunde und in einen architektonisch interessanten Aussichtsturm in Form eines Apfelkerns zwischen Heumaden und Ruit, ebenso an Allmersbach im Tal für ein „Grünes Klassenzimmer“ am Erlebnisweg „s Äpple“ sowie an Ingersheim für einen Rundweg mit Infotafeln zu den Weinbergsteillagen rund um den Schlossberg.

Für den Projektwettbewerb 2019 waren insgesamt 16 Anträge eingereicht worden, die sich auf eine Fördersumme von insgesamt rund 3,27 Millionen Euro beliefen. Im Fördertopf waren dieses Jahr knapp zwei Millionen Euro:

Sie setzen sich zusammen aus den jährlich verfügbaren 1,5 Millionen Euro des regionalen Förderprogramms und etwa 480.000 Euro Restmittel aus den beiden Vorjahren. «

WETTBEWERB ZUR KOFINANZIERUNG 2020

2020 gibt es eine neue Förderrunde: Ab sofort können sich Kommunen in der Region Stuttgart wieder mit ihren Projekten um eine Kofinanzierung bewerben. Die vollständigen Unterlagen müssen bis zum 28. September 2019 beim Verband Region Stuttgart eingereicht werden. Die Projekte sollen dazu beitragen, die Kulturlandschaft der Region Stuttgart in ihrer charakteristischen Vielfalt und Qualität zu erhalten, zugänglich zu machen sowie gestalterisch, funktional und/oder ökologisch aufzuwerten.

Ansprechpartnerin:
Dr. Christine Baumgärtner,
baumgaertner@region-stuttgart.org

Infos zur Auslobung unter:
www.region-stuttgart.org/landschaftspark/kofinanzieren



Lauschiges Treppchen am Fluss: Mit dem Quartiersplätzle wird die Lauter in Wendlingen besser zugänglich gemacht und ins Stadtgefüge einbezogen

Nachhaltig mobil, vernetzt und bestens informiert

In der Region Stuttgart werden insgesamt 13 Verkehrsknotenpunkte, vor allem Bahnhöfe, nach und nach zu multimodalen „Regionalen Mobilitätspunkten“ ausgebaut. Neben dem Ausbau der entsprechenden Infrastruktur ist das zentrale Element eine Stele mit hohem Wiedererkennungswert, die über alle Mobilitätsangebote in der Bahnhofsumgebung informiert.

Text: Monica Walker

Punkt für Punkt zum Mobilitätsnetzwerk – dieses Ziel verfolgt der Verband Region Stuttgart seit 2015 durch sein Kofinanzierungsprogramm „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ sowie mit EU-Zuschüssen aus dem Landeswettbewerb RegioWIN. Bis zu 70 Prozent der Infrastrukturkosten können so von der Region gefördert werden, um aus Bahnhöfen moderne Drehscheiben der Mobilität zu erschaffen. Insgesamt 13 Kommunen sind auf dem Weg: Backnang, Böblingen, Eisingen/Fils, Esslingen am Neckar, Fellbach, Gingen an der Fils, Göppingen, Kernen im Remstal, Leinfelden-Echterdingen, Leonberg, Ludwigsburg, Sindelfingen und Waiblingen.

Die Mobilitätsanforderungen haben sich verändert. Mehr als ein Drittel aller Wege sind Freizeitwege. Arbeitszeiten und Arbeitsorte wechseln häufiger und damit auch die Fahrziele. Damit nachhaltige Mobilität noch alltagstauglicher wird, wird ein verlässlicher und einfach kombinierbarer Mix an Verkehrsmitteln benötigt, gerade auch im Hinblick auf die „letzte Meile“ bis zum Ziel.

Wie qualifiziert sich ein „Regionaler Mobilitätspunkt“?

Zentrale Eigenschaft eines Mobilitätspunktes ist die multimodale Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel, über häufig vorfindbare „Zweier-Kombinationen“ wie etwa Bus und Bahn hinaus. Für einen regionalen Mobilitätspunkt ist ein umfassender, regionsweit einheitlicher Angebotsstandard vorgesehen, darunter vor allem Stellplätze für Car-sharing, Fahrrad- und Pedelec-Verleih und Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge. Die Region fördert dabei die Einrichtung der Stellplätze, die Kommunen sorgen für ein breites

Angebot an Mobilitätsdiensten. Wenn diese Anforderungen erfüllt sind, verdient der Bahnhof die Marke „Regionaler Mobilitätspunkt“, dargestellt durch ein weißes „M.“ in einem blauen Kreis.

Je nach Größe des Umsteigepunktes gibt es auch den klassischen Fahrkartenschalter oder Dienstleistungen rund ums Rad wie beispielsweise in Fellbach: Hier bietet eine Radstation Platz für bis zu 120 Räder, bewachtes Parken, Fahrradverleih, Fahrradrecycling, Gebrauchtradverkauf, Akkuladeservice und sogar Reparaturkurse. Zusätzliche Stellplätze entstehen in einem vollautomatischen Garagenturm mit Paternosteraufzügen. Gerade eine sichere Abstellmöglichkeit für hochwertige Räder und Pedelecs, die



© EPSa GmbH

immer stärker nachgefragt wird, soll dazu motivieren, emissionsfrei auf dem Rad zum Bahnhof zu kommen. In Waiblingen befindet sich dafür ebenfalls ein Biketower im Bau, während Kernen Fahrradboxen aufstellen wird.

Info-Stele und Wegeleitsystem für mehr Übersichtlichkeit

Die Mobilitätspunkte werden mit einem einheitlichen Wegeleitsystem ausgestattet, das nutzerfreundlich und intuitiv aufgebaut ist. Dies ermöglicht eine schnelle Orientierung auch an unbekanntem Umsteigeplätzen, besonders an Bahnhöfen mit mehreren Zugängen wie etwa in Ludwigsburg oder mit weiter entfernt liegenden Busterminals wie beispielsweise in Sindelfingen. Zentraler Baustein, um klassische und neuere Mobilitätsformen im Umweltverbund zu verknüpfen, ist ein interaktives Informations-Terminal. Als das „Herzstück“ der „Regionalen Mobilitätspunkte“ bietet es weit mehr als Fahrgastinfos in Echtzeit. Gebündelt, intuitiv und übersichtlich dargestellt,

sind alle Infos im gesamten Verkehrsnetz und zu den verfügbaren Angeboten am Mobilitätspunkt auf dem Touchscreen individuell abrufbar – zu Park+Ride-Plätzen, Car- und Bikesharing-Stationen, E-Schnellladestationen sowie Start- und Zielpunkten für Rufbusse, Sammeltaxis oder Fernbusse. Darüber hinaus erfahren Freizeit- oder Geschäftsreisende, was am jeweiligen Ort geboten ist: von Übernachtungsangeboten über Märkte bis hin zum Weinfest findet man umfassende Informationen, die über die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH eingespeist werden. Der VVS (Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart GmbH) hat die Info-Stele federführend entwickelt und sorgt für alle weiteren Informationen, zum Beispiel für den richtigen Anschluss in Echtzeit. Über eine Sprechstelle kann man sich zudem mit der 24-Stunden-Hotline verbinden, die ebenfalls vom Verband Region Stuttgart ermöglicht wurde und seit Oktober an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr unter 0711/32 06 62 22 erreichbar ist. Die ersten „Regionalen Mobilitätspunkte“ werden ab Herbst 2019 an den Start gehen. «

Voll korrekt:
unsere Preise.



Wir machen's einfach.
Und günstig.

#EINFACHMACHEN: Der neue VVS-Tarif mit weniger Zonen und günstigeren Preisen → vvs.de

In die Metropolregion Stuttgart kommt Bewegung

Wie sieht die Mobilität von morgen aus? Welche Wege gibt es, Menschen und Güter umweltfreundlich zu transportieren? Bietet die E-Mobilität Chancen? Wie kann der Verkehr in der Region verbessert werden? Mehr als 300 Teilnehmer diskutierten Zukunftsfragen auf dem Mobilitätskongress der Europäischen Metropolregion Stuttgart.

Text: Monica Walker, Ann-Katrin Gehring



Mobil in Richtung Zukunft: Sie kamen aus Aalen, Pforzheim, Reutlingen, Bad Liebenzell oder Tübingen zum Mobilitätskongress. Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft folgten Ende Januar der Einladung der Landeshauptstadt Stuttgart und des Verbands Region Stuttgart sowie der vier Regionalverbände der Metropolregion nach Stuttgart. Unterschiedlichste Aspekte der Mobilität wie beispielsweise Citylogistik, E-Mobilität, Datenmanagement oder Intermodalität wurden in Arbeitsgruppen erörtert.

Gleichzeitig fanden thematische Paneldiskussionen statt, die sich mit den Anforderungen an Logistik und Mobilität für europäische Metropolregionen beschäftigten. Als erste konkrete Projekte kristallisierten sich auf dem Panel dabei die Anbindung der Metropolexpresszüge an den kommunalen Busverkehr und der Ausbau weiterer Neckarschleusen heraus.

Auf dem Kongress wurde außerdem ein großes Ziel formuliert: Die Metropolregion Stuttgart soll nicht nur wirtschaftlich die stärkste sein, sondern auch die erste, die nachhaltig mobil ist. Seitens der Region Stuttgart wurde betont, dass es dazu höchste Zeit sei, die gemeinsamen Anliegen zu identifizieren und klare Prioritäten zu setzen. Dafür, wie die Verkehrsströme am besten

bewältigt werden könnten, liefern die Regionalpläne wichtige und umfassende Grundlagen.

Chance der engeren Zusammenarbeit

Der gemeinsame Nenner aus den Arbeitsgruppen: Ein strukturierter Austausch ist ebenso notwendig wie die Verbesserung von Schnittstellen für die vielfältigen Herausforderungen: für eine bessere Betriebsqualität im Schienenverkehr, für den Infrastrukturausbau, für zuständigkeitsübergreifendes Verkehrsmanagement, für die Entwicklung wirtschaftlicher E-Mobilitäts-Modelle oder für flexible Lösungen für Logistikflächen. Ein weiteres Fazit war, dass eine gemeinsame Datenbasis erarbeitet werden muss und nicht nur Verantwortliche der Metropolregion an einen Tisch gebracht werden müssen, sondern auch alle Mobilitätsdienstleister. «

EUROPÄISCHE METROPOLREGION STUTTGART

Die Europäische Metropolregion Stuttgart wurde 1995 festgeschrieben. Zu ihr gehören ohne scharfe Abgrenzung die Regionen Heilbronn-Franken, Neckar-Alb, Nordschwarzwald, Ostwürttemberg, Stuttgart und die Landeshauptstadt Stuttgart. Damit umfasst die Metropolregion 43 Prozent der Landesflächen von Baden-Württemberg: Sie erstreckt sich über ein Gebiet von 15.400 km². Fast die Hälfte der Einwohner in Baden-Württemberg, 5,4 Millionen Menschen, leben in der Europäischen Metropolregion Stuttgart. Sie ist die fünftgrößte Metropolregion in Deutschland.

<https://eu-metropolregion-stuttgart.de>

Transformation der Automobilregion Stuttgart

Eine erste Studie zeigt, wie sich die Elektromobilität auf die künftige Anzahl der industriellen Arbeitsplätze in der Region Stuttgart auswirken könnte. Ob sich die Beschäftigungssituation positiv oder negativ entwickelt, hängt vor allem von der Geschwindigkeit des Wandels ab.

Text: Monica Walker

Verbreiten sich elektrische Antriebe schnell, droht ein Verlust von bis zu 10.000 Arbeitsplätzen – rund 4,8 Prozent der Arbeitsplätze in der Region. Diese Prognose geht aus einer Studie des Stuttgarter IMU-Instituts hervor, die von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) und der IG Metall Region Stuttgart beauftragt wurde und erstmals Zahlen für die Region vorhersagt. Um die Arbeitsplatzbilanz möglichst günstig zu gestalten, sei es notwendig, den Strukturwandel aktiv zu begleiten und möglichst viele Komponenten für Elektromobilität in der Region anzusiedeln. Dazu müssten die Akteure innerhalb der Region eng zusammenarbeiten, heißt es in der Studie, nicht zuletzt im 2018 gegründeten „Transformationsbündnis Automobilwirtschaft Region Stuttgart“.

Studie beleuchtet zwei Szenarien

Durch die Verdrängung des Verbrennungsmotors wird einerseits Beschäftigung in der Automobilwirtschaft wegfallen (Fade-out). Andererseits wird die Produktion elektrischer Antriebe neue Beschäftigung generieren (Fade-in). Für alle 210.900 Beschäftigten des regionalen Automobilclusters werden bis 2030 daher unterschiedliche Beschäftigungseffekte erwartet: Beim „moderaten Szenario“ einer langsamen Verbreitung elektrischer Antriebe mit einem Anteil von 15 Prozent batterieelektrischer Antriebe im Jahr 2030 ist eine stabile Beschäftigung zu erwarten. Bis zu 6.300 Arbeitsplätze könnten zusätzlich durch Teilhabe am weltweiten Wachstum und Fade-in-Effekte entstehen.

Beim „progressiven Szenario“, das von einem Anteil von 52 Prozent an batterieelektrischen Antrieben im Jahr 2030 ausgeht, ist trotz deutlich größerer Fade-in-Effekte mit einem Beschäftigungsabbau um bis zu 10.000 Beschäftigte zu rechnen. Am stärksten gefährdet sind Arbeitsplätze

bei der Komponentenfertigung und im Bereich Forschung und Entwicklung. Relativ unbeeinflusst vom Umbau zur Elektromobilität werden hingegen laut der Studie Beschäftigte in den Montagewerken der Hersteller und Zulieferer sowie in deren Verwaltungsbereichen sein.

„Die Studienergebnisse zeigen, wie stark die Region Stuttgart von den Transformationsprozessen betroffen ist“, betont WRS-Geschäftsführer Dr. Walter Rogg. „Elektrische Antriebe werden rasch zunehmen, wenn sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern. Deshalb bietet die WRS vor allem kleinen und mittleren Unternehmen Beratung zu Beschäftigungsveränderungen und Qualifizierung an.“ Kommunen und Unternehmen würden außerdem beim Gewerbeflächenmanagement unterstützt, um die Ansiedlung für die Fertigung neuer Komponenten zu forcieren.

E-Mobilität erfordert Infrastruktur

Die Transformation der Automobilregion Stuttgart erfordert nicht nur umfangreiche Anpassungen in den Unternehmen, sondern auch eine bedarfsgerechte Infrastruktur der E-Mobilität. Für mehr Alltagstauglichkeit und Erfolg der E-Mobilität ist die verlässliche Verfügbarkeit von Schnellladesäulen essenziell, an denen ein Fahrzeug innerhalb von 15 Minuten 100 bis 150 Kilometer an Reichweite aufladen kann. Deshalb hat der Verband Region Stuttgart einen „Masterplan Schnellladeinfrastruktur“ erarbeitet, der auf eine vollflächige Versorgung der Region mit Schnellladestationen abzielt. So soll es in der Region möglich werden, innerhalb von zehn Minuten die nächste Schnelllademöglichkeit zu erreichen. Der Masterplan hat hierzu 58 potenzielle Standorte identifiziert, von denen 33 Standorte bereits entwickelt wurden. «



Die Remshaldener freuen sich auf die Remstal Gartenschau und formieren sich zu deren Logo der Unendlichkeitsschleife

© Peter Schuster

Die Wiege der Spätzlespresse

Kommune im Profil (70): Remshalden rüstet sich für die Remstal Gartenschau, die am 10. Mai beginnt. Überall wird eifrig gebaut, gepflanzt und organisiert.

Text: Claudia Bell

Was wären die Schwaben nur ohne Remshalden? Und was wären all die Spätzles-Esser ohne die Spätzlespresse? Jesses – all die vielen Köche und Hausfrauen müssten bis heute die Spätzle mühsam und von Hand ins siedende Wasser schaben! Wie gut, dass der gebürtige Cannstatter Schlossermeister und Tüftler Robert Kull eine Maschine ersann, die es der schwäbischen Hausfrau leichter machen sollte. Zwar fällt die Erfindung seiner „Teigpresse aus einem mit Teigaustrittlöchern versehenen Topf“ im Jahr 1939 noch in seine Cannstatter Zeit; weil er seinen Betrieb aber 1953 nach Remshalden-Geradstetten verlegte und der „Spätzles-Schwob“ noch bis 2008 von hier aus in alle Welt vertrieben wurde, gehört jene Erfindung halt irgendwie doch zum Remstal wie die hiesigen Weinberge.

Überhaupt scheint Remshalden mit seinen fünf Ortsteilen Grunbach, Geradstetten und Hebsack sowie den auf dem

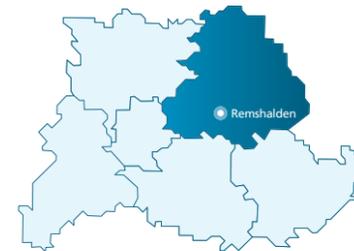
Berg liegenden Buoch und Rohrbronn ein echtes Tüftler-Nest zu sein. Handfeste Beweise dafür liefert ein Besuch im liebevoll gestalteten Museum Remshalden. Dort droben am Berg, in der ehemaligen Rotwein-Kelter am Fuße der Kirche, ist seit 2009 alles über die grandiosen Maschinen und Produkte zu erfahren, die ihren Ursprung in der Gemeinde haben. Die zischenden Kult-Brausewürfel von „Frigeo“ gehören etwa dazu oder das in den 20er-Jahren erdachte Bohnerwachs „Parkettbiene“ und die Schuhcreme „Trab-Trab“ von Julius Fuchs. Die Werbesprüche für seine Reiniger, Waschmittel und Wachse entwarf „dr Wichse-Fuchs“ sogar selbst und dichtete: „Die Hausfrau spricht mit froher Miene, es gibt nichts Besseres als Biene.“ Auch der unter Landwirten so beliebte „Holder-Schlepper“ trat von Grunbach aus seinen Siegeszug durch die bäuerlichen Betriebe an, ebenso wie die sprudelnde Kohlensäure. Deren Erfinder Carl Gustav Rommenhöller gründete 1907 in Grunbach ein Werk zur Herstellung von „Sprudel“ sowie 40 weitere Betriebe in Europa und Afrika. Und noch ein berühmter Tüftler kommt von hier: der 1888 in Grunbach geborene Ernst Heinkel, Flugzeugkonstrukteur und Pionier der Luftfahrt. Sein erster selbst gebauter „Doppeldecker“ hängt hier von der Decke, zudem wird seine Rolle als regimenaher Wehrwirtschaftsführer im Dritten Reich dargestellt.

Seit Juli 2018 ist der 54 Jahre alte Reinhard Molt der Bürgermeister dieser erfinderischen Gemeinde und er ist mächtig stolz auf seine etwa 14.000 Einwohner. Vor allem, wie sehr sie sich für die am 10. Mai beginnende interkommunale Remstal Gartenschau der 16 beteiligten Städte und Gemeinden engagieren. „Wir haben so viele tolle Ideen

Remshalden

| | |
|--|--------------|
| Einwohner | 14.116 |
| Fläche | 1.514 Hektar |
| Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer | 3.388 |
| Kaufkraft | 27.845 Euro |
| Auspendler | 5.022 |
| Einpender | 2.566 |

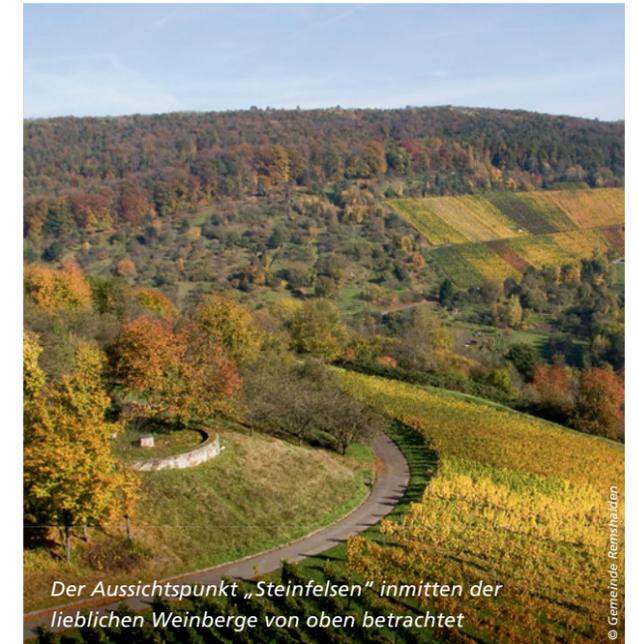
Stand: 2017/2018



bekommen, dass wir gar nicht alles realisieren können“, berichtet der Gemeindechef und blickt dabei aus seinem großen Rathausfenster. Von Weitem glitzert etwas Metallenes in der Sonne und wer es nicht weiß, käme nicht darauf, was es ist: Dort, ganz oben am Berg, steht das Auto der Bauhof-Mitarbeiter, die den Aussichtspunkt „Steinfelsen“ für die Gartenschau herrichten. „Das wird alles wirklich schön werden, ich freue mich sehr“, sagt Molt.

Insgesamt 1,2 Millionen Euro wendet die Gemeinde für die Projekte und Veranstaltungen während der etwa fünf Monate dauernden Gartenschau auf. Finanziell unterstützt wird Remshalden zudem durch das Kofinanzierungsprogramm „Landschaftspark Region Stuttgart“ des Verbandes Region Stuttgart, der sich mit insgesamt knapp 105.000 Euro an Remshaldens Wanderkonzeption, dem Rosenpavillon sowie am Rosengarten beteiligt. Die aufwendige Umgestaltung des Bürgerparks wird vom baden-württembergischen Ministerium für Ländlichen Raum mit 187.000 Euro mitfinanziert. Initiiert wurde die erste interkommunale Gartenschau vom Verband Region Stuttgart. Den Impuls dafür lieferte der Masterplan Rems, einer der Masterpläne für landschaftliche Teilräume für den Landschaftspark Region Stuttgart. Für die zahlreichen Veranstaltungen gibt die Gemeinde selbst 120.000 Euro aus. „Der Bürgerpark wird an jedem Wochenende bewirtet sein, das wird ein toller Treffpunkt für alle werden“, schwärmt Molt.

Sich zu treffen und auszutauschen, das steht für den Bürgermeister generell ganz oben auf der Agenda. Etwa alle



Der Aussichtspunkt „Steinfelsen“ inmitten der lieblichen Weinberge von oben betrachtet

© Gemeinde Remshalden

zwei bis vier Wochen hält er eine Bürgersprechstunde ab, bei der die Menschen mit ihm über ihre Anliegen sprechen können. „Das Spektrum ist breit gefächert, die Themen reichen vom klappernden Kanaldeckel bis zum Verkehr“, erzählt Molt. Ihm seien diese Gespräche immens wichtig, denn nur so lerne man die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen auch kennen und könne entsprechend handeln. Dass er schon gut in die Themen „seines“ Remshaldens eingearbeitet ist, kommt trotz seiner erst kurzen Amtszeit als Bürgermeister nicht von ungefähr, immerhin war er von 2000 bis 2012 Technischer Beigeordneter der Gemeinde und kennt sich daher bestens aus. „Für mich war klar: Wenn ich mich jemals auf eine Bürgermeisterstelle bewerbe, dann nur in Remshalden.“

Es ist eine durchaus gesunde und prosperierende Gemeinde, die er hier führen darf: Neben den zahlreichen landwirtschaftlichen und Weinbaubetrieben sind hier viele Unternehmen ansässig, die ihre Produkte in alle Welt vertreiben. Reinhard Molt geht daher davon aus, dass Remshalden in den kommenden Jahren noch weiter wachsen wird. Dafür braucht es allerdings Wohnraum – und diesen zu schaffen, ist schwierig angesichts der Topografie im Remstal. „Wir haben hier entweder Hänge oder Flussläufe – da ist das Bauen nicht immer so einfach“, betont Molt. Einen großen Bauplatz sieht er allerdings schon vor sich, nämlich direkt vor seinem Rathausfenster. „Da wird sich in den kommenden Jahren sicher etwas tun“, sagt er und eilt zum nächsten Termin. «

www.remshalden.de

„So eine Chance kriegst du nur einmal im Leben“

Reinhard Molt, Bürgermeister von Remshalden, freut sich auf die Remstal Gartenschau

Interview: Claudia Bell



REINHARD MOLT
Bürgermeister

Herr Molt, am 10. Mai startet die Remstal Gartenschau 2019, an der neben Remshalden noch 15 weitere Kommunen beteiligt sind. Freuen Sie sich darauf?

Molt: Sehr sogar! Dass sich hier zum ersten Mal mehrere Kommunen gemeinsam präsentieren können, ist großartig. So eine Chance kriegst du nur einmal im Leben! Wir sind dem Verband Region Stuttgart als Initiator und Förderer dieser Gartenschau sehr dankbar für diese Chance.

Und wie klappt das Zusammenspiel zwischen so vielen Gemeinde-Chefs?

Wie das Bündnis zwischen uns allen zusammenhält, ist grandios. Das gesamte Projekt bringt eine enorme Stärkung auf kommunalpolitischer Ebene mit sich. Zwar kannten wir uns alle vorher schon. Aber nun haben wir alle ein klares, gemeinsames Ziel vor Augen, das wir mit aller Macht vorantreiben.

Welche Projekte steuert Remshalden zur Gartenschau bei?

Molt: Der Bürgerpark zwischen den Ortsteilen Grunbach und Geradstetten steht im Mittelpunkt. Dort sind neben dem naturnahen Wasserspielplatz und dem Weltgarten ein Rosengarten, ein Schauweinberg sowie ein Kunst- und Besinnungspfad entstanden. Der Rosenpavillon ist unser Beitrag zu den „16 Stationen“ der Gartenschau. Nach dem Ende der Schau wird auf Teilen dieses Areals ein Kindergarten gebaut, die restlichen 14.000 Quadratmeter bleiben als große Freifläche unter anderem mit neuen Spielgeräten für die Kinder, aber auch für Erwachsene, bestehen.

An die Radler und Wanderer haben Sie doch sicher auch gedacht?

Molt: Ja, die profitieren von der zweiten Säule unserer Gartenschau-Konzeption. Vor allem beim „Remstal-Radweg“ haben wir unsere Hausaufgaben gemacht und ihn entsprechend beschilbert und ausgebaut. Das wird ein Premium-Radweg durch das gesamte Remstal! Außerdem haben wir unsere gesamte Wanderkonzeption überarbeitet und die Wege aufgewertet.

Kann es sein, dass Ihnen die Wanderer und Radler mehr am

Herzen liegen als die Autofahrer?

Molt: Nun ja, was soll ich dazu sagen? Wenn ich frühmorgens aus meinem Rathausfenster auf die Blechlawine auf der B 29 in Richtung Stuttgart blicke, dann frage ich mich schon manchmal, wohin das alles noch führen soll. Wir leiden schon sehr unter dem Verkehr und es wird leider jeden Tag mehr.

Was könnte man Ihrer Ansicht nach dagegen tun?

Molt: Der einzige Befreiungsschlag wäre es, die S-Bahn noch leistungsfähiger und günstiger zu machen. Wir brauchen unbedingt mehr und längere Bahnen! Immerhin ist es schon gut, dass sich der VVS dazu durchgerungen hat, die Preisgestaltung zu ändern. Enorm wichtig wäre es aber nun auch, dass Berlin uns endlich grünes Licht für die von uns geforderte Digitalisierung der Schienennetze und die flächendeckende Einführung der neuen Leit- und Sicherungstechnik ETCS gibt. Die DB Netz AG, der Verband Region Stuttgart und unser Landesverkehrsministerium haben ja bereits ein Pilotprojekt dafür entwickelt. Wenn der Bund das aber nun nicht mitfinanziert, wäre das fatal und ein großer verkehrspolitischer Fehler. «

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Regionalversammlung

Mittwoch, 24. Juli 2019, 15.30 Uhr
Sparkassenakademie, Pariser Platz 3 A, Stuttgart

Regionalwahl

Sonntag, 26. Mai 2019
Die Region Stuttgart hat die einzige direkt gewählte Regionalversammlung in Baden-Württemberg. Die Wahl findet zeitgleich mit den Europa- und Kommunalwahlen statt.

Impulse für die IBA – Wohnen am Limit?

Dienstag, 4. Juni 2019, 14.00 bis 17.00 Uhr
Haus der Katholischen Kirche, Königstraße 7, Stuttgart
Das Dialogforum der Kirchen lädt in Kooperation mit der IBA StadtRegion Stuttgart 2027 und der Evangelischen Akademie Bad Boll zu einer Debatte über den Wohnflächenkonsum insbesondere in urbanen Räumen ein.
www.dialogforum.de/veranstaltungen

Tag der Region

Sonntag, 23. Juni 2019, 10.00 bis 21.30 Uhr, Schorndorf
Der Verband Region Stuttgart bringt als Initiator der ersten interkommunalen Gartenschau die ganze Region ins Remstal. Die Besucher können regionale Zusammenarbeit erleben und regionale Organisationen kennenlernen. Highlight ist ein Auftritt des Kabarettisten Christoph Sonntag. Alle Angebote sind kostenfrei.
www.region-stuttgart.org

Talkrunde der SportRegion Stuttgart: Gesund und draußen: Umwelt und Natursport – (k)ein Widerspruch?!

Montag, 24. Juni 2019, 20.00 Uhr, Winnenden
www.sportregion-stuttgart.de

Landschaftspark Region Stuttgart:

Grüne Infrastruktur ist Standortqualität
Mittwoch, 26. Juni, 16.00 bis 20.15 Uhr, und
Donnerstag, 27. Juni 2019, 19.00 bis 17.30 Uhr, Waiblingen
Wie kann die landschaftliche Vielfalt der Region weiterentwickelt und wie können die verschiedenen Nutzungsinteressen miteinander in Einklang gebracht werden? Auf der Fachveranstaltung werden praxisorientierte Ansätze zur Sicherung und Entwicklung (stadt)regionaler Freiräume vorgestellt. Die Veranstaltung ist kostenfrei.
Anmeldung unter pfeifer@region-stuttgart.org

Ethik in der Region: Künstliche Intelligenz – Was kann und was darf sie?

Freitag, 12. Juli 2019, 13.30 bis 17.00 Uhr
Hospitalhof, Büchsenstraße 33, Stuttgart
Das Dialogforum der Kirchen diskutiert mit Experten aus Kirche, Wirtschaft und Wissenschaft grundlegende ethische Fragen der Künstlichen Intelligenz.
www.dialogforum.de/veranstaltungen

„Geschichten unter der Haube“ in der S-Bahn

Samstag, 27. Juli 2019
Im Rahmen des Jahresprojektes der KulturRegion Stuttgart werden am 27.7. in einem Sonderzug der S-Bahn Geschichten erzählt. Fahrplan unter:
www.kulturregion-stuttgart.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Region Stuttgart
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kronenstraße 25, 70174 Stuttgart
info@region-stuttgart.org
www.region-stuttgart.org

V. i. S. d. P.

Regionaldirektorin
Dr. Nicola Schelling

Redaktion

Alexandra Aufmuth (auf)
Telefon: 0711/2275915
Telefax: 0711/2275970

Autorinnen und Autoren

Intern: Alexandra Aufmuth, Hannah Engelhardt (Hätten Sie gewusst, dass ...), Uta Hörmann (hö), Frieder Oesterle (oe), Monica Walker (wa)
Extern: Claudia Bell, Ann-Katrin Gehring, Landeshauptstadt Stuttgart, Daniela Hamisch, KulturRegion Stuttgart (ha), Tobias Schiller, IBA'27 StadtRegion Stuttgart

Titelfoto

VRS/JoussenKarliczek GmbH

Erscheinungsweise

Vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober

Verteilung

Funktionsträger und Abgeordnete in Bund, Land, Region, Kreisen, Städten und Gemeinden; interessierte Behörden, Verbände und Einrichtungen; Medien; Stadtbüchereien. Weiterer Versand und Aufnahme in den Verteiler auf Anfrage.

Gestaltung

www.jungkommunikation.de

Druck

W. Kohlhammer Druckerei GmbH&Co. KG, Stuttgart
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion oder des Verbands Region Stuttgart entsprechen. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z. B. Vervielfältigung, Verbreitung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen, unterliegt den Grenzen des Urheberrechtsgesetzes und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.

